

Wie sinnvoll sind Noten?

Pascal Christen und Philipp Rüdin sind beide Oberstufenlehrer. Der eine vergibt im Unterricht Noten, der andere verzichtet weitgehend darauf. Für BILDUNG SCHWEIZ haben sie ihre Argumente in einem Pro- und einem Kontrabeitrag auf den Punkt gebracht.



Pascal Christen ist Lehrer auf der Oberstufe im Kanton Zug.
Foto: zVg



Zeugnisnoten zum Abschluss des Schuljahres erhält jedes Schulkind in der Schweiz. Tests unter dem Jahr werden aber auf unterschiedliche Arten bewertet. Foto: ca



Philipp Rüdin ist Schulleiter im Kanton Thurgau und Lehrer auf der Oberstufe. Foto: zVg

Was für Noten spricht:

Noten sind legitim, gesellschaftlich verankert und ein bewährtes System, um Leistungen zu bewerten. Sie machen diese national und in verständlicher Form vergleichbar. Viele Lernende fokussieren sich zwar auf gute Noten statt auf das Lernen. Als Lehrer bin ich mir auch bewusst, dass Noten oft subjektiv sind und unterschiedlich vergeben werden. Zudem machen Noten nicht auf jeder Stufe gleichermassen Sinn. Dennoch gibt es Gründe, die für sie sprechen: Im

Noten zeichnen in komprimierter Form ein diagnostisches Bild des Lernenden.

Abschlusszeugnis zeichnen sie aus verschiedenen Perspektiven und in komprimierter Form ein diagnostisches Bild des Lernenden, seiner Leistungen und Fähigkeiten. Noten machen sie sowohl für Lernende als auch für die Eltern transparent, mess- und einschätzbar. Noten zeigen Lernenden, wo sie – auch im Vergleich zu anderen – stehen und in welchen Bereichen sie sich verbessern müssen. Sie sind ein bewährtes Mittel der schulischen Einstufung, sei es für die Schule, für weiterführende Institutionen oder für Lehrbetriebe. Letztere können auf Noten zurückgreifen, wenn sie sich ein Urteil über schulischen Leistungen bilden müssen.

Leider verursachen Noten manchmal Stress und sogar Angst. Doch Lernende müssen lernen, mit Misserfolgen umzugehen. Noten können nämlich auch motivieren. Ich arbeite schon lange als Lehrer auf der Oberstufe. Dort können Noten ein Instrument sein, um Lernende auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. ■

Pascal Christen

Was gegen Noten spricht:

Lernen braucht ein regelmässiges, aussagekräftiges Feedback, keine Noten. Echtes Lernen findet dann statt, wenn Schülerinnen und Schüler staunen, Fragen stellen und neugierig einer solchen nachgehen. Noten korrumpieren diesen Lernprozess. Schülerinnen und Schüler lernen nachhaltig, wenn sie es wollen, nicht weil sie müssen. Sie wollen etwas entdecken, sich weiterentwickeln. Eine geschickte Lehrperson fördert diesen Lernprozess und begleitet ihn aufmerksam, so dass Fähigkeiten und Fertigkeit gedeihen. Dies stärkt das Selbstvertrauen.

Seit 30 Jahren unterrichte ich als Sekundarschullehrer Fächer wie Deutsch, Mathe, NMG, TTG oder Sport. In all diesen Fächern sind Lernstandserfassungen wichtig – während des Lernprozesses! Das aufbauende, konstruktive

Lernen braucht ein regelmässiges, aussagekräftiges Feedback, keine Noten.

Feedback ist der Schlüssel für erfolgreiches Lernen. Wir kennen dies bestens aus der Freizeit. Trainer oder Skilehrerinnen und so weiter orientieren sich an geförderten und beobachteten Kompetenzen, nicht an Noten.

Während einer Lernphase vertiefen sich die Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger intensiv in ein Thema und benötigen je nach Fähig- und Fertigkeiten mehr oder weniger Unterstützung. Jede aufmerksame Lehrperson kann danach professionell und fundiert Auskunft über den Lernstand und Talente der betreffenden Schülerin oder des Schülers geben – Ziffernnoten genügen diesem Anspruch nicht. ■

Philipp Rüdin